

Stefan Streich

Moment und Zustand 1 - Gehen

für Streichquartett (2015/16)

Das Gehen hat seine eigene Zeit. Der Puls der Schritte verändert das Denken. Beteiligt ist der ganze Körper. Die äußere Welt zieht beim Gehen nicht vorüber, wie beim Fahren. Bewegung, Wahrnehmung und Denken haben das gleiche Tempo und befinden sich in manchen Momenten gewissermaßen *in* den Dingen. Die Zeit selbst ist nicht Verlauf, sondern Zustand.

Das Streichquartett "Gehen" ist schon aus schreibtechnischen Gründen weitestgehend im Sitzen entstanden. Nach Möglichkeit sollte es auch ohne Ortswechsel gespielt und gehört werden. Das Gehen als realer Vorgang ist in diesem klassischen Konzertformat also nicht nur zwangsläufig abwesend, das Stück spekuliert auch nicht auf dessen Imagination. Das Quartett ist im Idealfall das Erlebnis von Zustand in seinem eigenen klang-zeitlichen Raum.

"Gehen" hat zwei gewichtige Referenzen. Zum einen verweist der Titel ganz bewusst auf Thomas Bernhards gleichnamige Erzählung. Unter der messerscharf pointierten Oberfläche dieses Textes erlebe ich ebenfalls Zeit als Zustand. Wohl nicht zufällig bildet die Metapher des Gehens ein Art Rahmenhandlung in dieser um sich selbst kreisenden, sich spiralförmig fortbewegenden und immer wieder stillstehenden Geschichte.

Auch in Franz Schuberts Musik begegnet mir dieser Zeit-Raum. Die Miniatur "Moment und Zustand 1" besteht ausschließlich aus dem Thema des 1. Satzes des Streichquartetts Nr. 15 G-Dur und ist "Gehen" als eine Art Motto vorangestellt. Das Tempo des Originals ist extrem verlangsamt und einige Figuren und Proportionen sind stark überzeichnet. Das Stück versetzt das Schubert'sche Fragment in einen ihm schon innewohnenden Zustand der Gleichzeitigkeit von harmonisch-melodischer Fortschreitung und klangfarblichem Jetzt.

Stefan Streich, Mai 2016